

Spinner und Weber errichtete der König Spinnschulen. Um die Fabrication von Wollwaren zu fördern, führte er die Merinoschafe ein und verbot die Ausfuhr von einheimischer Wolle. In Magdeburg gründete er eine Steingutfabrik, und in Berlin richtete er eine Porzellan-Manufaktur ein, die bald mit der berühmten Porzellanfabrik in Meissen wetteiferte. Auf seine Anregung entstanden Fabriken zur Herstellung von Zucker, Papier, Seife, Farbstoffen und Bleistiften. Im Potsdamer Militärwaisenhause ließ er Spizeklöppelei betreiben und sorgte dafür, daß dieselbe auch im Lande Verbreitung fand. — Für alle diese einheimischen Erzeugnisse suchte der König neue Absatzgebiete zu schaffen, indem er den Handel förderte und neue Handelswege anlegte. Neke und Brahe wurden durch den Bromberger Kanal, Havel und Elbe durch den Plauenschen Kanal, Havel und Oder durch den Finowkanal verbunden. Zur Hebung des Stettiner Handels ließ der König den Swinekanal bauen, und in Ostpreußen schuf er den Großen Friedrichsgraben und den Johannisburger Kanal. Durch den Erlaß einer „allgemeinen Postordnung“ wurde das Postwesen neu geregelt. Zur Förderung des überseeischen Handels gründete Friedrich die „Königliche Seehandlungs-Gesellschaft“. Sie sollte Seeschiffe unter preussischer Flagge nach ausländischen Häfen senden und Handelsgeschäfte machen. Der Gewinn sollte dann zu gemeinnützigen Zwecken verwandt werden. Während des Siebenjährigen Krieges ging jedoch der Seehandel sehr zurück, weil es an einer Kriegsslotte fehlte, um die preussischen Handelsschiffe gegen die Kriegsschiffe der Schweden und Russen zu schützen.

c) Sorge für das Wohl aller Stände. Der König verlangte, daß jeder in dem Stande bleiben sollte, in dem er geboren und erzogen war. Dem Adel hatte er viel zu verdanken; denn aus seinen Reihen gingen die Offiziere hervor, von denen viele für König und Vaterland den Heldentod gefunden hatten. Der König betrachtete den Adel als die sicherste Stütze seines Thrones. Für ihn waren die höchsten Stellen im Heere und in der Verwaltung des Staates bestimmt. Er allein sollte die Rittergüter besitzen. Um dies zu erleichtern, richtete der König in den einzelnen Provinzen „Landschaften“ ein, das sind Klassen, von denen die Gutsbesitzer gegen geringe Zinsen Geld leihen können. Nur ausnahmsweise gestattete er den Verkauf eines Rittergutes an einen Bürgerlichen. Die Bürger sollten in den Städten wohnen und dort Handel und Gewerbe treiben. Namentlich lag dem Könige das Wohl der Bauern am Herzen. Bei strenger Strafe verbot er den Gutsherrn die harte Behandlung derselben. Im ganzen Lande hob er die Leibeigenschaft auf. Die Bauern auf den Domänen erhielten ihre Höfe in erbliche Verwaltung. Der König ordnete auch an, daß die Bauern fortan überall nur an 2–4 Tagen jeder Woche zu den Gutsherrn in Arbeit [Scharwerk] gehen sollten, damit sie mehr Zeit für ihre eigene Wirtschaft gewannen.

d) Verbesserung der Rechtspflege. Als Friedrich die Regierung antrat, wurde auf dem Lande von den königlichen Amtleuten Gericht gehalten. Sie verstanden wenig von dem Rechte und urteilten deshalb oft nach